

Der Apostel Paulus schreibt dies an seinen Mitarbeiter Timotheus und an unsere Prediger heute:

Ich bezeuge eindringlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, nach denen ihnen die Ohren jücken; und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden. Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!

Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebgewonnen haben. 2.Tim.4,1-8

Das war eine gute Predigt

Welcher Verkündiger hört dieses Prädikat, aus ehrlichem Herzen gesprochen, nicht gern von seinen Zuhörern? Doch nach welchen Kriterien bewerten Gemeindeglieder eine Predigt?

Ist es die geschliffene Redekunst (Rhetorik) oder achten die Gottesdienstbesucher mehr auf eine fundierte biblische Auslegung? Beeindruckt sie ein aktuelles Thema oder liegt es mehr an der persönlichen Ausstrahlung des Sprechers? Wieso gelangen nicht alle Hörer einer Predigt zum gleichen Ergebnis? Denn was dem einen als „gut“ erscheint, betrachtet sein Nachbar vielleicht als „mittelmäßig“. Also, alles nur eine Frage des persönlichen Geschmacks?

Nicht wenige Experten auf dem Gebiet sind der Auffassung, dass die Qualität einer Predigt entscheidend von der Zeit abhängt, die man für deren Vorbereitung benötigt. Ihr Argument: Predigten, die nur oberflächlich zusammengestellt werden - wo möglich noch aus dem Internet abgeschrieben -, beeindrucken Gottesdienstbesucher wenig.

Andere meinen, es komme auf die Art und Weise der Rede an. Wird sie lebendig vorgetragen oder mit einschläfernder Stimme. Diese und andere stilistischen Faktoren beeindrucken sicherlich so manchen Zuhörer, aber sind sie wirklich entscheidend, ob eine Predigt gut ist oder nicht?

Um all diese Fragen zu beantworten, bedarf es einer einheitlichen „Messlatte“. Fehlt diese, wird es immer unterschiedliche Ergebnisse geben. Die nachfolgende Auflistung ist ein Versuch, jahrelanger Erfahrungen (als Prediger und Zuhörer) zu diesem Thema schriftlich zu fixieren.

Grundlagen einer guten Predigt

1. Predigen ist eine Gabe Gottes, die nicht jeder erhalten hat. Wer sie nicht besitzt, braucht darüber nicht traurig zu sein, denn nach dem NT verteilt der Geist Gottes unterschiedliche Gaben an die Gläubigen. Wer sie aber besitzt, sollte das himmlische Geschenk auch im Sinne Jesu einsetzen. In den Briefen des Apostel Paulus kann jeder nachlesen, welche

praktischen Ratschläge er zur Verkündigung des Evangeliums niedergeschrieben hat.

2. Jeder, der eine Predigt vorbereitet, sollte Gott im Gebet intensiv fragen, was er seiner Gemeinde sagen will. Denn es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen den eigenen Gedanken und Worten und der geistlichen Speise, die von Gott kommt. Wer bei der Auswahl des Themas die Gedanken leitet, ist demnach von höchster Wichtigkeit und sollte daher stets bedacht werden. Viele biblische Texte gefallen einem persönlich, scheinen sehr wichtig zu sein, aber entsprechen sie auch dem, was Gott seiner Gemeinde sagen will?

3. Die Frage, wie lange man sich Zeit zur Vorbereitung einer Predigt nimmt, ist eigentlich belanglos. Viel wichtiger ist es, ob der Geist Gottes bei der Ausarbeitung den Verkündiger inspiriert. Man kann noch so viel Bibelkommentare oder andere theologische Bücher zu einem Thema bei der Erarbeitung einer Predigt lesen, wenn es ohne den Stellvertreter Christi auf Erden geschieht, ist es verschwendete Zeit. Eine wirklich gute Predigt hängt also nicht vom theologischen Sach- und Fachverstand ab, wie in akademischen Kreisen oftmals gedacht wird, sondern in wie weit der Geist Gottes die Gedanken bei der Auswahl des Themas und dessen Inhalt leitet.

4. Ein Prediger des Evangeliums und seine Zuhörer sollten sich daher stets bewusst sein, dass der Verkündiger nicht als der Autor der Predigt zu ehren ist, sondern der Vater im Himmel. Der Prediger ist nur sein Bote, ein Lautsprecher Christi. Wer sich diese Einstellung zu eigen macht, wird deshalb in aller Demut Gott bitten, ihm sein Wort in seinen Mund zu legen. Denn was Gott Mose bei seiner Berufung zugesagt hat, das gilt für alle Boten Gottes bis auf den heutigen Tag. „So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.“ (2. Mose 4.12) Jede „gute“ Predigt hat immer den gleichen Autor: Gott, den Vater! Ihm gebührt daher Lob, Preis und Ehre.

5. Von dieser Sichtweise her verbietet es sich von selbst, Zuhörern mit Worten zu schmeicheln oder nur das auszusprechen, was der Mehrheit in der Ge-

meinde gefällt. Der Apostel Paulus hat es wohl ebenso gesehen, als er an die Gemeinden in Galatien schrieb: „**Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zu gefallen? Oder gedenke ich den Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht!**“ (Gal. 1.10)

Nette, gefällige Komplimente bewirken zwar Sympathie, aber keine Bekehrung des menschlichen Herzens in Reue und Demut. Eine Predigt, dessen Inhalt auf den Punkt gebracht so lautet: Gott ist gut, ihr seid gut, drum lasst uns Gott loben, findet sich weder im AT. noch im NT. Wohl aber bei denen, die mit ihren Worten den Beifall der Gemeinde suchen. Eine vom Geist Gottes inspirierte Predigt kommt ohne diesbezügliche psychologische Tricks aus.

6. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, sagte Jesus einst zu seinen Jüngern, als es um die Erkennung falscher Lehrer ging. Diese Aussage gilt genauso für eine gute Predigt. Wenn eine Predigt nicht zu einer positiven Veränderung im Sinne Gottes führt, wenn sie keine „guten Früchte“ bringt - um in der Sprache Jesu zu bleiben -, dann war es keine „gute Predigt“. Nicht was uns Menschen gefällt, ist für uns gut, sondern was unser praktisches Glaubensleben verbessert! Gottes Wille ist die Heiligung seiner Kinder hier auf Erden. Eine gute Predigt bringt immer gute Früchte und auch an diesem Kriterium sollte man sie bewerten.

7. Predigen ohne zu lehren ist wie ein Auto ohne Treibstoff. Wer die Bibel zitiert, ohne Lehren für die Lebenspraxis daraus abzuleiten, geht am Kern der überlieferten Botschaften Gottes vorbei. Der Gedanke, Christus muss der Mittelpunkt jeder Predigt sein, hat nur dann seine Richtigkeit, wenn Jesu Taten und Worte den Zuhörern zur Lehre, zur Nachahmung dienen. Jesus selbst formulierte es so: „**Wer meine Worte hört und tut sie ...** (Math. 7.24)

Nicht Jesus im Munde führen ehrt Christus, sondern tun, was er gepredigt hat. In der Verkündigung die Liebe Jesu, seine Barmherzigkeit und Gottestreue rühmen, mögen das Gefühl der Zuhörer kurzfristig erfreuen, aber wenn der Verkündiger nicht lehrt, wie jedes Gemeindeglied heute christlichen Charakter praktizieren kann, sollte das eine „gute“ Predigt sein?

8. „**Ihr seid das Salz der Erde**“, sagte Jesus zu seinen Jüngern. Salz hat zwei wichtige Eigenschaften. Zum einen konserviert es Lebensmittel und zum anderen dient es zur Versorgung des Körpers mit Mineralien. Geistliches Salz bewahrt im übertragenen Sinn Gottes Wort und stärkt den Glauben an die Lehren Jesu. Somit hat auch eine gute Predigt diesem Aspekt Rechnung zu tragen. Jesus warnte seine Jünger, dass Salz auch kraftlos werden kann. Ähnliches kann auch einem Prediger passieren, wenn er seine Verkündigung nicht mit der geistlichen Kraftquelle des Himmels verbindet. Wenn das Wort Gottes in einer Predigt verflacht, wird es nur zur Knetmasse oder Deko-

ration der eigenen Ideen, hat das „Salz“ seine Wirkung verloren.

9. Jeder Prediger der Adventgemeinde sollte bei seiner Verkündigung im Gottesdienst auch danach streben, adventistische Lehren zu predigen. Viele Predigten von Adventisten sind inzwischen so ökumenisch harmonisiert, dass sie in jeder christlichen Kirche verkündet werden können, ohne dass der Hörer merken würde, dass ein Adventist predigt. Die oft zitierte adventistische Identitätskrise hat auch etwas damit zu tun, was die Gemeindeglieder jeden Sabbat als geistliche Speise gereicht bekommen. Eine „gute“ Predigt stärkt den adventistischen Glauben und verkündigt keine evangelische oder katholische Theologie.

10. „**So kommt der Glaube aus der Predigt**“, schrieb Paulus der Gemeinde zu Rom. Damit unterstreicht er die Wichtigkeit der Wortverkündigung nicht nur im Gottesdienst. Sie verdient unsere volle Aufmerksamkeit und sollte auf keinem Fall zugunsten anderer Teile (Musik, Bekanntmachungen, Kindergeschichten usw.) verkürzt werden. Im Gegenteil! Einer „guten“ Predigt sollte in jeder Gemeinde immer genügend Zeit eingeräumt werden. Sie ist und bleibt das „Herz“ eines geistlich gesunden Gottesdienstes.

Aus der Zeitschrift Pinwand www.pin-wand.net

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihm zu, dass sein Frondienst vollendet, dass seine Schuld abgetragen ist! Denn es hat von der Hand des HERRN das Doppelte empfangen für all seine Sünden. Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade die Steige unseres Gottes! Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Ebene! Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Denn der Mund des HERRN hat geredet.

Eine Stimme spricht: Rufe! Und ich sage: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und all seine Anmut wie die Blume des Feldes. Das Gras ist verdorrt, die Blume ist verwelkt, denn der Hauch des HERRN hat sie angeweht. Fürwahr, das Volk ist Gras. Das Gras ist verdorrt, die Blume ist verwelkt. Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit. Auf einen hohen Berg steig hinauf, du Freudenbotin Zion! Erhebe mit Macht deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Sprich zu den Städten Judas: Siehe da, euer Gott! Siehe, der Herr, HERR, kommt mit Kraft, und sein Arm übt die Herrschaft für ihn aus. Siehe sein Lohn ist bei ihm, und seine Belohnung geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewandbausch tragen, die säugenden Muttertiere wird er fürsorglich leiten.

Jes. 40, 1-11